

Laudatio für Prof. Dr. Christoph Wulf anlässlich der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft

Birgit Althans

Es ist dem Vorstand eine Freude, Prof. Dr. Christoph Wulf die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen und damit sein Engagement und seine Leistungen für die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft zu würdigen.

Christoph Wulf lehrt das Fach Erziehungswissenschaft seit 1980 als Professor für Anthropologie und Erziehung an der Freien Universität Berlin, wo er auch als Emeritus weiterhin international forschend tätig ist. Es war ihm stets ein zentrales Anliegen, die Bezüge zwischen Erziehungswissenschaft und Anthropologie, die er in den von ihm vorgenommenen Rahmungen als pädagogische und historische Anthropologie als transkulturelle und transdisziplinäre Forschung auffasste, zu vertiefen. Leitend war für Christoph Wulf die These, dass Bildung und Erziehung in einer globalisierten, durch kulturelle Diversität charakterisierten Welt stets von anthropologischen Bildern vom Menschen bestimmt werden, die qua kulturellen und historischen Kontext variieren. Dabei reifte auch die Erkenntnis (so Wulf auf seiner Website), dass die Anthropologien, „in denen der weiße, westliche männliche Mensch im Mittelpunkt stand, ihren universellen Anspruch verloren haben“.

Christoph Wulf hat Erziehungs- und Literaturwissenschaft, Philosophie und Geschichte in Berlin und Marburg studiert, wo er 1973 bei Wolfgang Klafki promovierte und sich 1975 habilitierte. Von 1970 bis 1975 arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für internationale Pädagogische Forschung in Frankfurt am Main. Zum einen beschäftigte er sich in dieser Phase mit dem amerikanischen Konzept der Evaluation, als methodisches Erfassen und begründetes Bewerten von Prozessen und Ergebnissen im Unterricht, Curricula und Schulversuchen, das er 1972 mit einer Publikation und einem Artikel in der Zeitschrift für Pädagogik in der BRD etablierte. 1972/1973 war er zudem als Gründungssekretär des Education Commission der International Peace Research Association in die Gründungsphase der Kritischen Friedenserziehung involviert und Herausgeber des ersten „Handbook of Peace Education“ (1974). Zugleich wirkte Christoph Wulf sowohl mit der Herausgabe des ersten sozialwissenschaftlichen „Wörterbuchs der Erziehung“ wie als Mitglied der wissenschaftlichen Leitung des Funkkollegs „Beratung in der Erziehung“ an einer breiten Vermittlung erziehungswissenschaftlicher Diskurse mit und fasste in „Theorien und Konzepte der Erziehungswissenschaft“ (1977) die Erziehungswissenschaft als interdisziplinäre Wissenschaft. Im Jahr 1975 erfolgte der Ruf auf die erste Pro-

fessur für Erziehungswissenschaft in Siegen, 1980 der Ruf auf die Professur für Erziehungswissenschaft und Anthropologie an die Freie Universität Berlin.

Hier begründete Christoph Wulf zusammen mit Dietmar Kamper in den 1980er Jahren die interdisziplinären und transnationalen Studien zur Historischen Anthropologie, deren Quintessenz in dem in mehrere Sprachen übersetzten Handbuch „Vom Menschen“ (1995) und im Sammelband „Logik und Leidenschaft“ (2002) erschienen ist. Zusammen mit Gunter Gebauer entwickelte Christoph Wulf auch den Begriff des mimetischen Lernens als kulturelles Lernen. In Wulf/Gebauers Wiederentdeckung des Mimesis-Begriffs und der Ausarbeitung der Bedeutsamkeit des mimetischen Lernens für die menschliche Bildung wurde mimetisches Lernen dabei nicht wie gewohnt als kopierendes, sondern als produktiv-kreatives, historische und kulturelle Kontexte adaptierendes, körperliches Lernen aufgefasst. Daraus entwickelte sich für Christoph Wulf so auch die Notwendigkeit einer pädagogischen Anthropologie, basierend auf einer Zusammenführung von Historischer Anthropologie, Kulturanthropologie und Ethnographie. So wurden in der zwölfjährigen „Berliner Ritual und Gestenstudie“ im Rahmen des Sfb „Kulturen des Performativen“ die Funktion von Ritualen und Ritualisierungen als performatives Lernen und als kulturelle Inszenierungen für die Erziehungswissenschaft neu entdeckt und in den vier Sozialisationsfeldern Familie, Schule, Medien und Peer-Groups ethnographisch untersucht und als „Pädagogik des Performativen“ aufgefasst.

Christoph Wulfs Forschungsarbeiten zur interkulturellen und transkulturellen Bildung entstanden in unterschiedlichen, langjährigen Netzwerken der Kultur- und Bildungsarbeit, u. a. im Kontext des Deutsch-Französischen Jugendwerks, des Networks Educational Science Amsterdam, und eines gemeinsam mit Fathi Triki und Jacques Poulain geleiteten mehrjährigen deutsch-französisch-arabischen kulturwissenschaftlichen Projekts. Zusammen mit dem Ethnologen Axel Michaels leitete Christoph Wulf von 2011 bis 2021 ein indisch-deutsches Forschungsprojekt über Körper, Sinne, Rituale und Emotionen sowie zu epistemologischen Problemen in Indien und Deutschland. Im Kontext seiner internationalen Forschungen konnte Christoph Wulf immer wieder Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Qualifizierungsphasen unterstützen: So haben nur im mehrjährigen, zusammen mit Sundar Sarukkai und Padma Sarangapani geleiteten deutsch-indischen Promovierenden-Projekt des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) „Passages to India – Passages to Europe“ über 40 indische und deutsche Promovierende und Postdocs mitgewirkt.

Sein großes wissenschaftliches Engagement korrespondierte immer auch mit einem hohen fachpolitischen Engagement: Seit 1986 ist Christoph Wulf Mitglied der DGfE. Im Jahr 1992 begründete er, ausgehend von seinen wissenschaftlichen Arbeiten, zusammen mit Dieter Lenzen die Kommission Pädagogische Anthropologie in der DGfE, die eine der inzwischen vier festen Säulen der Sektion Allgemeine Erziehungswissenschaft ist. Zudem war er über

lange Jahre Teil der Redaktion der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Gutachter der DFG und ist Kuratoriumsmitglied der DAAD.

Vor allem aber ist er seit dreißig Jahren das Gesicht der DGfE in der Deutschen UNESCO-Kommission, wo er unsere Fachgesellschaft vertritt. Dort leitete er bereits mehrere Jahre den Fachausschuss Bildung und zurzeit den Expertenkreis „Immaterielles Kulturelles Erbe“. Zudem ist er seit 2008 Vizepräsident der Deutschen UNESCO-Kommission. Er selbst sieht in dieser Tätigkeit sowie in seinen aktuellen Arbeiten zum Anthropozän sein 1972 mit der Gründung der Kritischen Friedenserziehung begonnenes Engagement für globale anthropologische Fragen der Menschheit seine Fortsetzung.

Ich habe Christoph Wulf in meiner Qualifikationsphase in verschiedenen Forschungskontexten stets als gleichermaßen fördernden wie fordernden Mentor von einer außergewöhnlichen intellektuellen Großzügigkeit erlebt. Ich glaube sagen zu können, dass alle, die bei ihm in der Erziehungswissenschaft promovierten oder habilitierten, oft zusammen mit anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in ihren Qualifizierungsphasen, das Fach durch intensiven Austausch in internationalen Forschungszusammenhängen sowohl als interdisziplinäre, wie transnational reflektierende Wissenschaft erfahren haben.